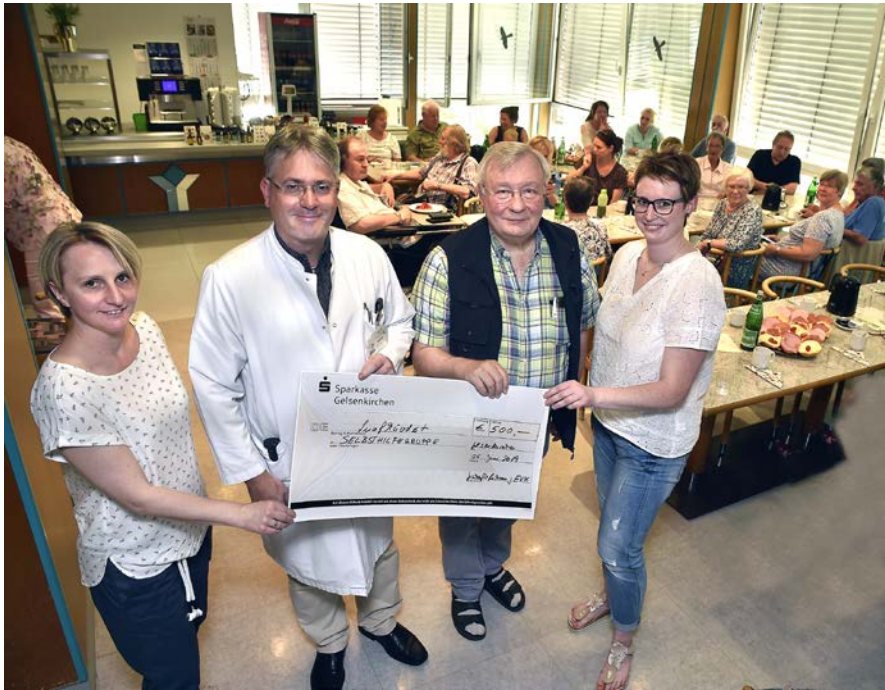


PRESSEMITTEILUNG

20 Jahre Selbsthilfegruppe Wachkoma an den EVK



Manfred Ernst, Leiter der SHG Wachkoma, freut sich über den Scheck, den Prof. Dr. Claus G. Haase, Chefarzt der Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie an den EVK, im Namen der Geschäftsführung überreichte. Auch die Physiotherapeutinnen Anita Wolf (li.) und Katharina Nowak (re.) feierten mit den zahlreichen Gästen das 20-jährige Bestehen der Selbsthilfegruppe.

Gelsenkirchen, 5. Juni 2019 – Seit 20 Jahren besteht die Selbsthilfegruppe „Wachkoma“ an den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen (EVK). Gegründet wurde sie im Mai 1999 von Herrn Manfred Ernst. Er organisiert seitdem die Interessen und Belange der zunächst nur fünf Personen, die in den vergangenen Jahren zu einer Gruppe von 20 bis 25 Mitglieder angewachsen sind.

Einmal im Monat treffen sie sich in der Mitarbeitercafeteria der EVK, um sich zum Thema Wachkoma auszutauschen. Zu den Treffen der Selbsthilfegruppe kommen von Wachkoma Betroffene, ihre Angehörigen, Lebenspartner und Freunde zusammen, um einander zuzuhören, sich gegenseitig zu unterstützen und sich wechselseitig zu stärken. Bei ihren Treffen werden sie häufig von Medizinern, Psychologen und regelmäßig von den Physiotherapeutinnen der neurologischen Klinik der EVK begleitet.

„Jeder bringt seine eigenen Erfahrungen mit ein“, berichtet der SHG-Vorsitzende Manfred Ernst. „Und jeder partizipiert bei unseren Treffen von den Erfahrungen der anderen.“ Seine eigenen schmerzlichen Erfahrungen waren auch Anlass für ihn, sich für das Thema Wachkoma zu engagieren. Seit 1985 liegt seine Tochter aufgrund eines medizinischen Behandlungsfehlers im Wachkoma. Damals war sie 17 Jahre alt. „Es soll keinem so ergehen, was uns damals widerfahren ist. Wir hatten keinerlei Hilfe. Es gab zu der Zeit nur vier Betten für Wachkomapatienten in NRW. Heute sind es 1600 und weitere Aufstockungen sind geplant“, schildert der 76-Jährige. Der engagierte Ehrenamtliche pflegt enge Kontakte zu namhaften Experten, bundesweiten Arbeitsgemeinschaften, Reha-Zentren und Behindertenbeauftragten.

„Wir sind uns sicher, dass viele Wachkomapatienten auf ihre Umgebung und auf die Zuwendung geliebter Menschen reagieren. Es wachen immer wieder Menschen aus dem Koma auf. Das passiert häufiger als man denkt. Wir wissen von ca. 270 Menschen im Bundesgebiet, die namentlich gelistet sind und wieder aus dem Koma erwacht sind. Die Zahl könnte vervielfacht werden, wenn jedem Wachkomapatienten nach Abschluss des Aufenthalts in der Akut-Klinik eine Früh-Rehabilitation ermöglicht würde. Diese Menschen benötigen genauso wie ihre Angehörigen Unterstützung, denn es kann Jahre dauern, bis sie wieder ihre Fähigkeiten erlangen. Manche von ihnen führen sogar wieder ihren eigenen Haushalt. Die Selbsthilfegruppe Wachkoma ist auch bei der Begleitung zurück ins Leben eine ganz wichtige Einrichtung für Betroffenen und Angehörige. Und mit der Erfahrung, die wir heute haben, können wir anderen helfen.“